



Flower Power in der guten Stube: Keramik-Kaffeegeschirr der 70er Jahre, aus der Sammlung Alf Dieterle und zu sehen im Museum der Stadt Miltenberg.



Ein Modell, viele Muster: Vase mit Design-Motiven von Heinz Siery.



Keramischer Liebesbeweis. Fotos: Victoria Schilde

Der Ton macht die Kultur

»Keramik damals – 50er, 60er, 70er«
im Museum der Stadt Miltenberg

Nein, das war nicht spießig und nicht retro. Das war einfach in – und wer es hatte, dokumentierte Weltläufigkeit und Avantgarde in den eigenen vier Wänden: Zwar fallen das Kaffeeservice und die Schale erst beim zweiten Hinsehen auf – dennoch wäre die (inszenierte) Früh-70er-Jahre-Jugendzimmereinrichtung mit Flokati, Hair-Poster, Plattenspieler, »Spiegel«-Ausgaben und Pink-Floyd- und Crosby-Stills-Nash-and-Young-LPs im Miltenberger Stadtmuseum ohne die Flower-Power-Muster der **Keramiken** nicht vollständig. Denn sie machten die Lebensart zum -gefühl aus.

Das Zimmer ist Blickfang der Sonderausstellung »Keramik damals – 50er, 60er, 70er«, die zum 80jährigen Bestehen der Kleinheubacher Keramikfabrik Scheurich verständlich macht, wieso reine Gebrauchsgegenstände zum Stoff werden konnten, aus dem die Träume waren. Der Kleinheubacher Sammler Dr. Alf Dieterle hat die Ausstellungsstücke zur Verfügung gestellt und das Konzept für die Schau erarbeitet: Entstanden ist ein sich über vier Räume im Obergeschoss des Museums ziehender Zeitstrahl über das sich verfestigende Selbstbewusstsein einer Gesellschaft: Vorbei die Zeit, als Keramik für das einfache Volk lediglich optische Monotonie bedeutete und sich nur die Begüterten an der Ästhetik von Steingut erfreuen durften. Wer sich nach dem Zweiten Weltkrieg und der Währungsreform Keramik ins Haus holte, zeigte es aller Welt: Ich habe Kultur.

Und das musste die Beat-Generation neidlos anerkennen: Mit Tassen, Schalen, Vasen Lebensgefühl zur Schau zu stellen, das wussten auch schon ihre Eltern. In den 50er Jahren zeugten Goldfarben und -ränder vom neuem Glanz der Republik, in den 60ern hielten folkloristische Motive – meist mit Bezug auf mediterranes Flair (Kitsch oder Klischee?) – Einzug in die bundesdeutschen Wohnstuben und Küchen. »Sehnsucht nach dem Süden« nennt Dieterle diesen Abschnitt der sorgsam und klug inszenierten Schau: Statt Keramik-

ware des ortsansässigen Herstellers Scheurich und anderer Unternehmen einfach in der zeitlichen Abfolge zu präsentieren, unternimmt der Sammler Einordnungen zur musikalischen Untermalung mit deutschen Schlagern. Etiketten und Kataloge zeugen vom Stolz auch der Hersteller auf das zur Kunst gereifte Produkt, und da werden Entwicklungslinien – beispielsweise eine von dem für Scheurich tätigen Designer Heinz Siery entworfene Form mit immer neuen Mustern und Motiven –

Die Bezeichnung Keramik stammt aus dem Altgriechischen. Keramos war die Bezeichnung für Tonmineral und die aus ihm durch Brennen hergestellten formbeständigen Erzeugnisse. Die Produktion von Keramik gehört zu den ältesten Kulturtechniken der Menschheit.

ebenso präsentiert wie – am Beispiel von Vereinsküchen – die Rückkehr der Keramik ins Volkstümliche.

Denn vertraut war Keramik

als Alltags- und Gebrauchsware ja seit Urzeiten – und sollte es bei allem optischen Pep der Moderne bis heute bleiben. Spätestens, wenn der Betrachter vor dem Rum- und Römertopf steht. Spätestens hier setzt, jede Wette, bei jedem Betrachter der Ausstellung ein Aha-Effekt ein: Denn zumindest eines der beiden Behältnisse findet sich mit Sicherheit in jedem Haushalt – und sei es in der hintersten Ecke des Küchenschanks. Nicht, dass sie unbedingt benutzt worden waren – es ging vor allem darum, sie zu haben: Denn dann war man wer.

Ergänzt wird die Ausstellung um eine kleine Schau im Erdgeschoss des Museums mit Arbeitsschritten der Keramik-Produktion und Beiträgen zur Geschichte der 1928 von Alois Scheurich und Fridolin Greulich gegründeten Keramikfabrik in Kleinheubach.

Stefan Reis

»Keramik damals – 50er, 60er, 70er« und »80 Jahre Scheurich Keramik Kleinheubach« (bis 18. Januar 2009): Museum der Stadt Miltenberg, Hauptstraße 169 – 175, ☎ 09371/404153; Di bis So 11 bis 16 Uhr; Eintritt 3 Euro (ermäßigt 2 Euro)